SAZ
DIE LINKE. STADTVERBAND SUHL
Suhler Andere Zeitung
Monatsumschau für Links- und Querdenker

20. Jahrgang / Nr. 11
November 2011
Preis: eine Spende

Holger Auerswald – unser OB – Kandidat

Holger Auerswald musste am 8. Oktober 2011 viele Hände schütteln. Mit mehr als 92 Prozent der Stimmen war er am Schluss der Versammlung des Stadtverbandes zum Kandidaten der LINKEN für die Wahl zum Suhler Oberbürgermeister gewählt worden.
In seinem Statement auf der Mitgliederversammlung stellte Holger Auerswald mit hoher Sachlichkeit seine Ziele für den Wahlkampf vor. Unerfüllbare Versprechen sind von ihm nicht zu erwarten und er wird auch eingestehen, wenn er auf Fragen keine Antwort weiß. Da liegt es ihm schon mehr, selbst Fragen aufzuwerfen und gemeinsam mit anderen nach Antworten zu suchen. Neun solche Fragen stellt Holger in seiner Rede vor, z.B:

Foto: Tobias Walther

Wie können wir Suhl finanziell stabilisieren, ohne die Bürger in stets steigendem Maße zu belasten?

Wie können wir den demografischen Wandel von einem „Damoklesschwert“ in einen nachhaltigen Entwicklungsprozess verwandeln?

Wie können Belange des Umweltschutzes noch besser mit den Interessen der Bürger und der örtlichen Wirtschaft verbunden werden?

Wie gelingt es Suhl in einer – wie auch immer gearteten – Gebietskulisse so zu positionieren, dass sowohl die Suhler als auch das Umfeld der Stadt dabei gewinnen? U.a.
Als einer, der in Suhl aufgewachsen ist, hob er hervor, dass er die Entstehung vieler neuer Wohngebiete in Suhl miterlebt hat und heute sehen muss, wie vieles davon wieder verschwindet. Doch seine Antwort heißt hier nicht Trauer und Lethargie, sondern Wahrnehmung der sich daraus ergebenden Chancen. Seine Schwerpunkte der Stadtgestaltung lauten: “Durch Neubau und Umbau Wohnraum für schmale Geldbeutel schaffen, durch sozial und ökologisch vernünftige Sanierungsprogramme mehr bedarfsgerechte Wohnungen gestalten.“
Holger Auerswald erinnert sich an das „Suhler Stuttgart 21“, den Bau der Müllverbrennungsanlage. Sein Fazit: Die damalige Debatte habe gezeigt: „Die Menschen wollen einbezogen werden ... sie haben etwas zu sagen, sie haben kluge Argumente und Vorschläge.“ Was Volksbegehren betrifft, so nennt sich Auerswald einen „Überzeugungstäter“.
Wesentliche Voraussetzungen für einen erfolgreichen Wahlkampf hat die LINKE geschaffen. Jetzt ist die aktive Mitarbeit aller Mitglieder und Sympathisanten gefragt, damit wir unsere Ziele erreichen.

- KaWa -

Geburtsfehler

Das Euro-Dilemma wird immer größer, und keiner kann ein Ende absehen. Da muss doch wohl die Frage gestattet sein, wo die Ursachen für diese Katastrophe liegen. Mit Sicherheit liegen sie dort, wo Deutschland und Frankreich auch andere Staaten veranlassten, Hals über Kopf mit geschlossenen Augen in die Währungsunion zu springen, ohne dass von einer politischen Union auch nur die Rede sein durfte. Kluge Leute in Europa warnten schon 1992 vor diesem übereilten Schritt, ohne dass für alle Länder verbindliche Wirtschaftskriterien geschaffen worden waren. Was da gewesen wären z. B. angemessenes Wachstum, hoher Grad an Beschäftigung, außenwirtschaftliches Gleichgewicht und nicht zuletzt ausgeglichene Wirtschaftsstrukturen. Diese Missgeburt heute operieren zu lassen wäre die Sache von Vater und Mutter. Bei all dem Geschwafel von Rettungsschirmen, Umschuldung oder Ratingurteilen weiß Frau Merkel sehr wohl, warum die Regierung bei etwaiger Haftung für ihre Abenteuerpolitik Löhne, Renten, Sozialleistungen, bleibende Steuerhöhen und sichere Sparguthaben nicht garantieren will. Da kann man nur wünschen: Viel Vergnügen, Frau Kanzlerin auf diesem Kurs, aber nicht auf unsere Kosten!

- old long -

Aus dem Inhalt:

Mitgliederversammlung des Stadtverbandes Seite 1-3
Knödel und die Internationale Seite 6
Interview mit Philipp Weltzien Seite 7
Eulenspiele (Eine Suhler Glosse) Seite 9

Ergebnisse der Wahlen des Stadtverbandes Suhl der Partei DIE LINKE am 08. Oktober 2011

Zum Vorsitzenden des Suhler Stadtverbandes der Partei DIE LINKE und Schatzmeister wurde mit 100% der Simmen
Dr. Reiner Miersch
gewählt.

In der Wahl des Geschäftsführers des Stadtvorstandes erhielt **Boris Dittrich** 97,5 % der Stimmen.

Drei Mitglieder des neu gewählten Stadtvorstandes sind jünger als 30 Jahre:

Zu **Mitgliedern des Stadtvorstandes** wurden gewählt :

Burandt, Ilona	97,50 % der Stimmen
Fritz, Annette	87,50 % der Stimmen
Leukefeld, Ina	98,75 % der Stimmen
Ludwig, Brigitte	96,25 % der Stimmen
Reinhardt, Sonja	97,50 % der Stimmen
Häfke, Johannes	97,40 % der Stimmen
Laukner, Florian	98,70 % der Stimmen
Walther, Tobias	100,00 % der Stimmen.

Delegierte zum Bundesparteitag DIE LINKE:
Ilona Burandt und Dr. Reiner Miersch

Zu **Delegierten des Landesparteitages** wurden gewählt:
Ina Leukefeld, Brigitte Ludwig, Heidemarie Schwalbe, Boris Dittrich, Joachim Nickel und Tobias Walther.

Als **Mitglieder des Landesausschusses** sind gewählt:
Dr. Ingrid Joseph und Joachim Nickel.

Die Mitglieder des Stadtverbandes erteilten Genossen **Thomas Kiel** ihr Mandat zur Wahl als Mitglied des Landesvorstandes der Partei DIE LINKE Thüringen.

Schöne Investition!

Es war ein wahres Wort, das der IG-Metall-Chef Huber kürzlich auf dem Gewerkschaftstag in Karlsruhe aussprach, es sei eine zynische Ökonomie heute, in der Leiharbeit nicht mehr unter Personalausgaben, sondern unter Materialeinkauf verbucht werde. In der Tat – Leiharbeit, Teilzeitbeschäftigung, Minijobs, sogenannte „prekäre Beschäftigung“ muß einen doch wirklich schon an Methoden des Menschenhandels zu Kolonialzeiten erinnern. Und natürlich antworteten der Kanzlerin bei den Gewerkschaftern nur eisiges Schweigen und gelegentlich Pfiffe auf ihre kuriose Schnapsidee, Kurzarbeit sei „eine Investition in die eigene Zukunft“. Und scheinbar verwundert und entrüstet zog sie gegen jene Unternehmer blank, die Stammarbeiter feuern, um sie dann wieder als Zeitarbeiter einzustellen. Da scheint also Frau Merkel doch in Wolkenkuckucksheim zu leben, nicht in einem demokratischen Land, das sich mit der UNO-Charta zu gleichem Lohn für gleiche Arbeit verpflichtet hat. Wir reden hier noch gar nicht davon, wie Arbeitende mit Einkommen unter der Armutsgrenze später mal 27 sozialversicherungspflichtige Arbeitsjahre vorweisen sollen, um eine Rente zu erhalten. Wer da von Investition in die Zukunft redet, der steht doch wohl mächtig neben der Mütze... **– old long –**

Suhler ANDERE Zeitung. Monatsumschau für Links- und Querdenker, Mitteilungsblatt der Partei DIE LINKE. Suhl, erscheint monatlich im Selbstverlag, **Preis:** eine Spende
Herausgeber: DIE LINKE. Stadtvorstand Suhl, Rüssenstraße 19, 98527 Suhl,
Tel./Fax: 03681/308158; www.die-linke-suhl.de
e-Mail: rgeschaeftsstelle@die-linke-suhl.de
Kto-Nr.: 170500 7151; **BLZ:** 840 500 00 Rhön-Rennsteig-Sparkasse Suhl.
V.i.S.P.: Dr. K. Walther, Würzburger Straße 48 98529 Suhl
Alle Autoren arbeiten ohne Honorar. Einzelne Beiträge müssen nicht in jedem Falle mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen
Redaktionsschluss unserer Dezember-Ausgabe 2011 ist am 24.11.2011.

Die SAZ nach dem Lesen bitte weitergeben!

Stärker auf das setzen, was uns eint!

Ziehen wir eine Bilanz der Mitgliederversammlung der Suhler LINKEN, so können wir eine gewachsene Einheit der Mitglieder feststellen, die sich in den guten Wahlergebnissen aller Kandidaten widerspiegelt. Die Gedanken und Wünsche der übergroßen Mehrheit brachte der einstimmig wieder zum Stadtvorsitzenden gewählte Dr. Reiner Miersch zum Ausdruck. Er forderte in seiner „Bilanz mit Ausblick“ unmissverständlich ein Ende für die Beschäftigung der Partei mit sich selbst. Gerade der pluralistische Charakter der LINKEN erfordere, die Einheit der Partei stets in den Vordergrund zu stellen. Die LINKE müsse auch nicht in all die Fettnäpfchen treten, die von ihren Gegnern aufgestellt werden. Überzeugend plädierte er dafür, im neuen Programm der Partei auch offene Fragen zu dulden. Schließlich werden in einer demokratischen Partei auch nach dem Programmparteitag begonnene Diskussionen weitergeführt. Der Vorsitzende des Stadtverbandes hob besonders hervor, dass die Linke im Stadtrat dazu beigetragen habe, trotz finanzieller Probleme soziale Standards für die Suhlerinnen und Suhler zu erhalten. Allerdings wäre die Handschrift eines linken Oberbürgermeister eine positive Sache für die Stadt.

Von den anwesenden Gästen sind die Beiträge von Knut Korschewsky (Foto links unten) und Steffen Harzer (Foto rechts unten) besonders hervorzuheben. Korschewsky kritisierte, dass die Bundesregierung mit ihren Rettungsschirmen für die Banken dafür sorge, dass in den Kommunen das Geld für freiwillige aber notwendige Leistungen für die Bürger fehle. Von der Thüringer Landesregierung werde mit einer geplanten Einsparung von 233 Millionen EURO die Abwanderung aus dem Freistaat gefördert. Sehr bedenklich stimme, dass in Thüringen Rechtsextremisten immer stärker werden, während nun der Fraktionsvorsitzende der LINKEN nun gar wegen „Rädelsführerschaft“ beschuldigt wird. Gesellschaftliches Engagement werde damit kriminalisiert. Der Hildburghäuser Bürgermeister Steffen Harzer, der die Kandidatur von Holger Auerswald nachhaltig unterstützte , rief die Suhler dazu auf, Parteiarbeit weiter mit Spaß und Freude zu leisten, denn andere Menschen werden damit zur Mitarbeit motiviert.

Hervorzuheben ist, dass sich auch junge Mitglieder an der Diskussion beteiligten, um ihre Meinung zu äußern. Das betrifft sowohl den jungen Stadtrat Phillip Weltzien als auch Florian Laukner, der von einer Reise junger Mitstreiter (LiNa)in die Partnerstadt Ceske Budejovice berichtete (siehe Bericht S. 6 dieser Ausgabe).

- KaWa -

Aus dem Grußwort von Jens Petermann (MdB),

an die Mitgliederversammlung der Suhler LINKEN

Zu Beginn wünschte Jens Petermann der Mitgliederversammlung eine gute Wahl bei der Aufstellung des Kandidaten für die Bürgermeisterwahl 2012 und eine interessante Diskussion. Leider stehe eine Dienstreise mit dem Rechtssauschuss des Deutschen Bundestages nach China seiner persönlichen Teilnahme entgegen.

Jens Petermann bezieht sich in seinem Brief auf einen Artikel des FAZ-Chefjournalisten Frank Schirrmacher, der am 14. August schreibt: „Ich beginne zu glauben, dass die Linke recht hat“. Die derzeitige Finanzkrise offenbare „...die Krise der sogenannten bürgerlichen Politik“. Und ... „DIE LINKE hat Recht. Mit der Einführung des Turbokapitalismus in der Gestalt des Neoliberalismus und Neokolonialismus, verniedlichend als Globalisierung bezeichnet, begann die Morgendämmerung des kapitalistischen Systems, angeheizt durch zahllose Wirtschaftskriege, die Erfindung des Krieges gegen den Terrorismus und Supergaus in der Atom- und Finanzwirtschaft. Das Ganze geht einher mit einer Krise der bürgerlichen Demokratie und dem Abbau von bürgerlichen und sozialen Rechten.“ ... Wir haben es mit einer Regierung zu tun, „die sich von Anfang an selbst zerlegt hat und an Absurditäten kaum noch zu überbieten ist. Das lässt sich am besten an den letzten Zuckungen der FDP beobachten ...“.

Hier komme wieder DIE LINKE ins Spiel: „Sie hat oft Recht. Aber sie muss mehr daraus machen ... für die Menschen, die es verdient haben ein besseres, menschenwürdiges Dasein im Hier und Heute zu leben! ... Wir haben viele gute inhaltliche Antworten, doch Streit, sinnfreie Diskussionen, Posten- und Machtgerangel drängen diese guten Antworten zu häufig in den Hintergrund. Dabei können wir es besser als die öffentliche Wahrnehmung vermuten lässt. ... Die LINKE hat recht. Deshalb lasst uns mit dieser Erkenntnis offensiv und selbstbewusst vor allem aber auch solidarisch umgehen. Deshalb lasst uns für die Landrats-, Bürgermeister- und Kommunalwahlen Kandidatinnen und Kandidaten finden, die unsere guten Ideen an die Menschen weitergeben. Der unumgängliche sozial-ökologische Umbau der Gesellschaft wird ohne die LINKE nicht zum Erfolg werden. Wir haben sowohl die Chance, als auch die Pflicht, das zu beweisen, im Großen wie im Kleinen, in Berlin und Erfurt genauso wie hier, im schönen Suhl. Ich wünsche uns dafür viel Kraft, gute Ideen und auch zukünftig viele gemeinsame Erfolge!“

Mit solidarischen Grüßen
Jens Petermann

Was erwartest Du von einem linken Oberbürgermeister?

Elisabeth Pfestorf:

„Ich erwarte, dass ein linker Oberbürgermeister bei seinen vielen Aufgaben die soziale Schieflage vieler Suhlerinnen und Suhler nie aus dem Blick verliert.“

Gerhard Rooke:

Ich erwarte, dass die wahren Ursachen für die Abwanderung von Bürgerinnen und Bürgern aus Suhl offen auf den Tisch des Stadtrates kommen, damit zielstrebig Abhilfe geschaffen werden kann.“

Harry Beuthner:

„Ich wähle unseren Kandidaten Holger Auerswald, weil er aus meiner Sicht über Durchsetzungskraft verfügt und auch von Parteilosen als kompetenter Kommunalpolitiker anerkannt wird.“

Heidrun Marr:

Ich erwarte, dass sich ein linker OB besonders für Arme und Behinderte einsetzt, den Nahverkehr fördert und die Schaffung neuer Arbeitsplätze unterstützt. Außerdem wünsche ich mir, dass der OB bei Bürgergesprächen offen ist und keine Schwellenangst verbreitet.

Kerstin Kühl:

Ein linker OB wäre mir zwar nicht unangenehm, aber er kann wohl bei der finanziellen Verschuldung der Stadt wenig bewirken. Er hat wenig Spielraum. Große Erwartungen habe ich deshalb nicht.

Internationaler Tag gegen Armut – Ina Leukefeld besucht Suhler Tafel

Am 17. Oktober 1987 wurde auf dem Trocaderoplatz in Paris eine Gedenktafel eingeweiht, auf der zu lesen steht: *„Wo immer Menschen dazu verurteilt sind, im Elend zu leben, werden die Menschenrechte verletzt. Sich mit vereinten Kräften für ihre Achtung einzusetzen, ist heilige Pflicht."* (Joseph Wresinski). Damit bekräftigte er das Anliegen der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, die 1948 an diesem Ort unterzeichnet wurde.
Die Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Sozialausschusses der Stadt Ina Leukefeld nahm diesen 17. Oktober zum Anlass, die Suhler Tafel zu besuchen und Lebensmittelspende zu übergeben, die von Herrn Martin Oeldermann und Frau Susanne Weber entgegengenommen wurde. Zu diesem Anlass unterstützte sie noch einmal die beispielhafte Initiative der Kleingärtner der Gartenanlage Ringberg, die eine enge Verbindung mit der Suhler Tafel halten. Nach diesem Beispiel ließe sich noch mehr machen, wenn sich auch andere Anlagen anschließen. Frisches Obst und Gemüse sei immer willkommen, insbesondere bei der Suhler Kindertafel, einem Gemeinschaftsprojekt mit dem Stadtjugendring. Darüber hinaus hat sich Leukefeld mit der Bitte um Unterstützung an die Großmärkte der Umgebung gewandt.

- I. Burandt -

Medien kompetent nutzen, gestalten & diskutieren

Gegenöffentlichkeit und alternative Medien für Thüringen

Politik gibt es in einer Demokratie nicht ohne Öffentlichkeit. Diese wiederum gibt es bisher und bis auf Weiteres nicht ohne die klassischen Massenmedien, die sich aber in diesen Jahren grundlegend verändern. Aus diesem Grunde findet in diesem Jahr bereits zum zweiten Mal in Thüringen eine Weiterbildungsveranstaltung statt:
Praxisorientierte Workshops mit erfahrenen Journalisten bietet uns die Linke Medienakademie (LiMA)

am 3. Dezember 2011
in Erfurt an der Fachhochschule,
Altonaer Strasse 25,

In praktisch angelegten Workshops können sich Interessierte auf verschiedenen thematischen Gebieten zur Gestaltung einer linken Gegenöffentlichkeit weiterbilden. Interessenten aus unserem Stadtverband melden sich bitte rechtzeitig bei der Redaktion der SAZ, damit wir die Fahrt zum Veranstaltungsort in Erfurt organisieren können. Die Workshops sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei. Weitere Einzelheiten geben wir in der nächsten Ausgabe der SAZ bekannt.

- KaWa -

LIVE AUS DEM LANDTAG

Aus der Arbeit unserer Landtagsabgeordneten
Ina Leukefeld

Arbeitslos – aber nicht mutlos

Ina Leukefelds Arbeitslosenfrühstück besteht schon 5 Jahre

Sich regelmäßig treffen, Erfahrungen austauschen, gegenseitig unterstützen, ggf. Rechtsberatung vermitteln für den Umgang mit Ämtern und auf diese Weise ein soziales Netzwerk entstehen lassen, dies ist seit fünf Jahren Anliegen des Arbeitslosenfrühstücks, das Landtagsabgeordnete Ina Leukefeld monatlich anbietet. Am 7. Oktober lud sie wieder ein, diesmal vor dem Hintergrund, dass dies der Welttag für menschenwürdige Arbeit war. „Trotz einer leichten Entspannung auf dem Arbeitsmarkt profitieren zur Zeit ältere Menschen und Langzeitarbeitslose von der wirtschaftlichen Entwicklung nicht und die prekäre Beschäftigung steigt weiter dramatisch“, so die Politikerin. Deshalb nutzte sie den 07. Oktober, um mit betroffenen Bürgern ins Gespräch zu kommen. Außerdem hatte sich Ina Leukefeld besondere Gäste eingeladen, die für eine kulturelle Umrahmung der Veranstaltung sorgten, „MObB e.V. Jena“, Menschen ohne bezahlte Beschäftigung, die von sich selber sagen, „wir sind arbeitslos – aber nicht ohne Beschäftigung, an den Rand gedrängt – aber nicht mutlos, knapp bei Kasse – aber voller Ideen. Einige, zu Erzählungen und Kurzberichten verkörperte Gedanken, trugen sie den Anwesenden vor. Und viele Menschen kamen, so das die Begegnungsstätte der Volkssolidarität aus allen Nähten platzte.

Das monatliche Frühstück ist für Ina Leukefeld enorm wichtig, denn es "...ist es ein Geben und Nehmen. Ich erfahre direkt von den Menschen ihre Probleme und weiß deshalb, wie ich mich für ihre Interessen stark machen kann."

- Ilona Burandt -

Erster Platz für Suhler Initiative

Seit sechs Jahren wird durch das Kommunalpolitische Forum Thüringen e. V. (KOPOFOR) ein „Kommunaler Initiativpreis“ ausgelobt. Mit diesem Preis werden kommunalpolitische Initiativen, bürgerschaftliches Engagement und vor allem Projekte, die die Interessen vieler Einwohnerinnen und Einwohner verwirklichen und der Fortentwicklung der kommunale Selbstverwaltung dienen, gewürdigt.

Mit dem 1. Platz wurde in diesem Jahr der Förderverein Schwimmbad der Stadt Suhl im Ortsteil Dietzhausen ausgezeichnet. Damit wurde das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder im Förderverein thüringenweit geehrt und bekannt. Ina Leukefeld, Mitglied des Thüringer Landtages, ging in ihrer Laudatio vor den mehr als 60 anwesenden Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern, darunter auch der Bürgermeister der Stadt, Klaus Lamprecht, auf die Initiative näher ein und stellte sie vor. Die Finanzsituation der Stadt Suhl ist hinlänglich bekannt. Im vergangenen Jahr ist es überhaupt nicht gelungen, einen Haushaltsplan zu beschließen, in diesem Jahr erfolgte die Beschlussfassung im Stadtrat am 13.7. 2011. Zuvor wurden mit einem Haushaltssicherungskonzept und einem 53 – Punkte-Programm durch den Stadtrat einschneidende Maßnahmen zur Haushaltssanierung festgelegt.

In diesem Zusammenhang hatte der Stadtrat mehrheitlich entschieden, für die Betreibung der Freibäder in Dietzhausen und Goldlauter-Heidersbach kein Geld mehr zur Verfügung zu stellen. Eine weitere Freibad-Saison sollte es nur geben, wenn sich andere Betreiber finden. Es regte sich Protest und Initiative zugleich. Der Dietzhäuser Schwimmbadverein kämpfte hartnäckig für die Öffnung seines Freibades, organisierte zahlreiche Arbeitseinsätze und eine Spendenaktion, um die Finanzierung aus eigener Kraft, die Klärung der Haftungsfragen und die Sicherung des Personals zu klären.

Während der Auszeichnung v. l.: Ina Leukefeld, Frau Wenzel, Herr Dr. Hauk, Heidrun Sedlacik, Vorsitzende des Kopofor

Es wurde eine Anschubfinanzierung auf den Weg gebracht und mit der Stadt ein Vertrag geschlossen, um das Schwimmbad zu öffnen. Bürgerinnen und Bürger aber auch Unternehmen beteiligten sich an der Finanzierung durch Spenden.Der Verein hat die volle Verantwortung für die Betreibung übernommen. Zehn Mitglieder standen täglich ehrenamtlich zur Verfügung, sicherten den Kassendienst ab, übernahmen die Mäharbeiten für die Liegewiese, führten alle Arbeiten durch, die in einem Bad anfallen. Mit Thomas Witter hat ein erfahrener Schwimmmeister die Aufsicht übernommen. Die Stadtratsfraktion DIE LINKE. und die Landtagsabgeordnete Ina Leukefeld schlugen die Initiative für den Kommunalen Initiativpreis vor. Der 1. Platz ist mit einem mehrtägigen Besuch in Berlin verbunden, zu dem Jens Petermann, Mitglied des Deutschen Bundestages, acht Mitglieder der Initiative einlädt.

Knödel und die Internationale

Es war an unserem leicht verregneten und dennoch gelungenem Sommerfest, am dem auch Gäste der KP Böhmens und Mährens anwesend waren, als wir von ihnen eine Einladung zu einem Gegenbesuch über der Jugendarbeit in beiden Parteien erhielten. Dieser Einladung sind wir gern gefolgt.

Eine Delegation fand sich schnell zusammen und es zeigte sich, dass die Genossen Thomas Kiel, Florian Laukner, Tobias Walther und Philipp Weltzien ein gutes Team bildeten, sodass die organisatorische Vorbereitung ein Kinderspiel wurde. Mit jeder e-Mail zur Abstimmung mit Hans Dieter Arndt, dem Dolmetscher aus Budweis, stieg unsere Vorfreude auf die Reise.

Am 30.9. hatten wir die letzte Arbeitswoche voller freudiger Anspannung hinter uns gebracht und mit bester Feierabend-Wochenendstimmung traten wir die Reise an. Die Reiseroute war zwar etwas kompliziert gewählt, aber sie war dann doch richtig, denn über den Verkehrsfunk erfuhren wir, dass die übliche Strecke mit 60km Stau verstopft war.

Nach einer recht kurzen Nacht, die einem kleinen Umweg geschuldet war, ging es dann am 1.10. richtig los: Offizielles Kennenlernen, Besuch der Kohlernte (Volksfest, vergleichbar mit Weinlese) und Besuch eines Kulturhauses mit Ausstellung von Kunstgegenständen aus Behindertenwerkstätten. Nach einem guten Mittagessen – Böhmische Knödel – und der Besichtigung der Budweiser Brauerei zeigten wir in der Geschäftsstelle der KP eine Präsentation mit Bildern und Werbematerial des Linken Nachwuchses. Anschließend stellten wir uns den zahlreichen Fragen der interessierten Zuhörer. Aus dem offiziellen Termin wurde dann mit fortschreitender Stunde ein gemütliches Beisammensein. Wir aßen gut, tranken und sangen Lieder aus besseren Zeiten. Den krönenden Abschluss des Abends bildete die Internationale – laut im Chor gesungen.

Auch der zweite Besuchstag sollte für uns eine gute Mischung aus Kultur und Offiziellem bereithalten. Wir besichtigten die mittelalterliche Stadt Cesky Krumlov, die wegen ihrer Einzigartigkeit unter strengem UNESCO-Schutz steht. Nach einer deftigen Stärkung in einem der zahlreichen urigen Wirtshäuser in Krumlov stand am Nachmittag die Öffentlichkeitsarbeit auf dem Programm. Auch zu diesem Thema hatten die Genossen zahlreiche Fragen und wollten soviel wie möglich von uns lernen. Doch Lernprozesse beruhen immer auf Gegenseitigkeit. Sie sind ein Geben und Nehmen. Auch wir haben zahlreiche Eindrücke gewonnen, die in eine Verbesserung unserer Arbeit einfließen werden. Den 2. Tag in Folge waren nun schon unsere Folien mit dem Schriftzug LiNa (für Linker Nachwuchs) an der Wand zu sehen. Da fragte einer der tschechischen Genossen, was es denn mit dem „LiNa“ genau auf sich habe. Dabei stellte es sich zu unserer Erheiterung heraus, dass es das Wort „lina“ auch im Tschechischen gibt. Wortwörtlich übersetzt bedeutet es „faul“. Doch faul waren wir keineswegs, denn anschließend erarbeiteten wir eine gemeinsamen Erklärung über den Ausbau der Zusammenarbeit unserer Jugendverbände.

Viel schneller, als es uns lieb war, saßen wir auch schon in der gemütlichen Runde zur offiziellen Verabschiedung. Wir überreichten unsere Gastgeschenke und die Gespräche nahmen schon fast philosophische Züge an. Viele Male wurde auf die alte und neue Freundschaft angestoßen und für nicht wenige unserer älteren Genossen sollten wir beste Grüße und Wünsche mit nach Hause nehmen. Einen offiziellen Termin hatten wir aber noch. Am 3. Oktober waren wir noch ins Rathaus von Budweis eingeladen. Zwar hatte der Bürgermeister leider kurzfristig doch keine Zeit für uns, aber auch die Besichtigung des historischen Rathauses war den Besuch wert. Anschließend haben wir noch die Druckerei des Genossen Vorsitzenden Ivan Nadberezný besichtigt. Bei einer Tasse Kaffee erhielten wir eine Einladung zum Ball der Linken im Februar 2012 in Budweis.

Unsere große Dankbarkeit für ein erstes von hoffentlich vielen unvergesslichen Wochenenden gilt dem gesamten Stadtverband der KP Böhmens und Mährens in Budweis. Besonderer Dank sei hier nochmal dem Genossen Hans Dieter Arndt gesagt, der das ganze Wochenende fast ununterbrochen reden und dolmetschen musste um die Gespräche erst möglich zu machen. Wir grüßen besonders die jungen Genossinnen und Genossen in Budweis und sagen, dass wir uns auf die künftige Zusammenarbeit, vor allem mit Jan Pikous, Pavla Slahunkova und Katarína Kolaríková sehr freuen.

Abschließend: Eines der wichtigsten Dinge, die wir von den tschechischen Genossen bereits gelernt haben ist, dass Parteiarbeit auch immer Vereinsarbeit sein muss. Man kann die besten Ideen zum Sozialismus haben, aber nur davon zu reden bringt uns ihm nicht näher. Sozialismus beginnt da, wo sich eine eingeschworene Gemeinschaft miteinander füreinander einsetzt.

- Florian Laukner -

Delegierte des Linken Nachwuchses im Gespräch mit jungen Menschen der KP Böhmens und Mährens.

Interview mit dem Stadtrat Philipp Weltzien (DIE LINKE)

SAZ: Du bist bei den Wahlen erstmals in den Suhler Stadtrat gewählt worden. Fühlst Du Dich schon heimisch?

Sagen wir mal so: Ich habe mich eingelebt. Allerdings mische ich nicht so großartig auf, sondern halte mich im Plenum eher zurück. Überhaupt sehe ich meine hauptsächliche Arbeit in den beiden Ausschüssen, denen ich angehöre. Das ist zunächst der Jugendhilfeausschuss und zum anderen der Stadtentwicklungsausschuss. Ich denke, dass meine Mitarbeit besonders im Jugendhilfeausschuss gebraucht wird, weil ich der einzige Jugendliche in dem Gremium mit ansonsten älteren Stadträten bin.

SAZ: In jüngster Zeit spielte die Zukunft des „Nordlicht" im Stadtteil Suhl-Nord eine besondere Rolle im Stadtrat. Wie ist Deine Meinung dazu?

Die Diskussion um das „Nordlicht" muss man natürlich im Zusammenhang mit der Kostenersparnis sehen. Die Frage wurde jetzt deshalb besonders akut, weil der Stadtverwaltung ein Kaufantrag für das Haus von der Gesellschaft für Soziale Dienste (GSD) vorliegt. Dabei handelt es sich um eine hundertprozentige Tochter des Stadtjugendrings. Sie verwaltet das Haus bereits jetzt zu gewissen Sonderbedingungen, d.h. zu einem Sonderpreis, weil die Kosten zu 50% mit Fördermitteln bestritten werden. Zur Zeit beherbergt das „Nordlicht" bekanntlich viele Jugendeinrichtungen wie z.B. einen Jugendklub, die Suhler Kindertafel, den Internationalen Bund (IB), PERGO, eine Schwangerschaftsberatung, den Pfadfinderbund oder den Jugendweiheverein Suhl und Umgebung e.V. Man sieht, das Haus hat für unsere Stadt schon eine beträchtliche Bedeutung.

Nun sagen aber die Förderbedingungen, dass finanzielle Zuwendungen in Abhängigkeit vom Nutzungsbedarf auch vorfristig eingestellt werden können. Die Förderung steht also auf wackeligen Füßen, wenn wir von der voraussichtlichen Entwicklung des Wohngebietes ausgehen. Andererseits befinden sich sowohl „DIE INSEL" als auch ein Objekt für betreutes Wohnen in unmittelbarer Nähe des „Nordlichts".

SAZ: Verstehe ich richtig, dass Du für eine flexible Anwendung des ISEK bist?

Unbedingt. Das ISEK muss eine Leitlinie sein und alle städtebaulichen Veränderungen in Suhl-Nord müssen mit Augenmaß betrieben werden. Vorläufig muss man sagen, dass die Leistungen der Jugendhilfe so bleiben müssen, zumal die Besucherzahlen keineswegs rückläufig sind. Wir setzen deshalb große Hoffnungen auf den Verkauf des „Nordlichts". Allerdings habe ich mich veranlasst gesehen, im Stadtrat einen Antrag zu stellen, dass das Haus über einen Zeitraum von fünf Jahren mindestens zu 50 Prozent für Jugendarbeit und Jugendsozialhilfe genutzt wird.

SAZ: Wie schätzt Du die Unterstützung Deiner Anliegen oder Vorschläge durch die Fraktion DIE LINKE ein?

Meistens sind wir einer Meinung. Im allgemeinen gehen alle davon aus, dass Einsparungen in der Jugendhilfe gefährlich sind. Schwieriger ist es , wenn es um konkrete Vorhaben geht. Sobleiben wir bei der Erhöhung des Hebesatzes (Gewerbesteuer und Grundsteuer A und B) immer noch 10% unter den Möglichkeiten. Die Fraktion DIE LINKE hat auch dafür gesorgt, dass die Einsparungen von 250.000 Euro für die Jugendarbeit auf 5 Jahre ausgedehnt wird. Die Situation in den 5 Sozialräumen wird dabei evaluiert. Allerdings kommt es immer darauf an, mit welchem Ziel die Evaluierung erfolgt, für eine objektive Analyse oder von vorn herein mit dem Ziel einer maximalen Einsparung.

SAZ: Zum Abschluss eine Frage nach der Zukunft. Die Partei DIE LINKE hat im vergangenen Monat Holger Auerswald zu ihrem Kandidaten für die Wahl des Suhler Oberbürgermeisters gewählt. Was erwartest Du von einem Oberbürgermeister der LINKEN?

Ganz klar, ich erwarte, das die Mittel der Stadt für die Jugendsozialhilfe nicht weiter gekürzt werden.

(Die Fragen stellte Dr. Karlheinz Walther)

Erfurt 2011: Der Parteitag der LINKEN wird seine Chancen nicht vergeigen

Jochen Traut in der Diskussion

Anlässlich des Programmparteitages der LINKEN in Erfurt erinnerte die IG Geschichte des Suhler Stadtverbandes an den Erfurter Parteitag der SPD im Jahre 1891, also vor 120 Jahren. Sie gestaltete damit nach Veranstaltungen zum Jahrestag der Gründung der SED, einem Vortrag von Steffen Kachel über den „Thüringer Sonderweg“ und dem Jahrestag des 13. August 1961 die vierte Veranstaltung in diesem Jahr. Dieser Weg soll im nächsten Jahr fortgesetzt werden.

Der Vergleich beider Parteitage ist zweifellos interessant, denn die SPD kehrte 1891 nach Ende des Sozialistengesetzes nach einer Einschätzung von Friedrich Engels wieder zu einem marxistischen Programm zurück. An diese Tradition der SPD zu erinnern, ist in diesen Tagen sicher nicht unwichtig. Jochen Traut nannte deshalb die wichtigsten Grundsätze und Ziele des Programms: Gleich zu Beginn unterstrich die Arbeiterpartei ihren internationalistischen Charakter mit der Feststellung, dass die Interessen der Arbeiterklasse in allen Kulturländern gleich sind. Es folgen konkrete Ziele der Partei, über deren Aktualität jeder selbst befinden kann:

1. Gleiches Wahlrecht für alle, darunter auch für Frauen.
2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk.
3. Schaffung eines Volksheeres und Entscheidung über Krieg oder Frieden durch die gewählte Volksvertretung.
4. Abschaffung aller Gesetze, die die Meinungsfreiheit begrenzen.
5. Abschaffung aller Gesetze gegen die Gleichstellung aller Menschen.
6. Religion sollte Privatsache sein. Die Schulen sollten weltlich werden und keine Kosten verursachen, damit die freie Entwicklung aller ermöglicht wird.
7. Unentgeltliche Rechtspflege und Abschaffung der Todesstrafe.
8. Unentgeltliche ärztlich Hilfe für alle und kostenlose Bestattung.
9. Abschaffung aller indirekten Steuern und Einführung einer Erbschaftssteuer.

Jochen Traut kennzeichnete die Ziele als Forderungen nach einem demokratischen Sozialismus, wobei damals der Übergang zur neuen Gesellschaft mit neuen Eigentums- und Machtverhältnisse in einem revolutionären Schritt erfolgen sollte. Hier wird ein grundlegend anderes Herangehen nach den Erfahrungen mit dem Zeitalter des realen Staatssozialismus deutlich. Im Jahre 2011 wird die LINKE einen Übergang zum demokratischen Sozialismus in einem langen transformatorischen Prozess beschließen.

In der anschließenden Diskussion wurden zahlreiche Gedanken über die geänderten Kampfbedingungen nach 120 Jahren diskutiert. Die Frage nach der Länge des Programms (1891 waren das gerade einmal acht Seiten) wurde nach der Diskussion als nicht so entscheidend angesehen, denn ein Programm ist ja nicht die einzige Quelle, aus der die Menschen von den politischen Forderungen der Partei erfahren. Weiterhin wurden Fragen zum Verhältnis der LINKEN zu kleineren und mittleren Unternehmen angesprochen, aber vor allem zur Krise des kapitalistischen Systems in der Gegenwart und zum tendenziellen Fall der Profitrate im modernen Kapitalismus. Am Ende des Abend unterstrich Jochen Traut seine Auffassung, dass der Erfurter Parteitag im Jahre 2011 seine Chancen die Verabschiedung ein modernen und realistischen Parteiprogramms nicht vergeigen werde.

Erich Kliem meldet sich zu Wort

Lücken einer Ausstellung

Wer sich für Politik und Geschichte interessiert, dem ist in Berlin der Besuch der Ausstellung „Wege, Irrwege – Die Entwicklung der parlamentarischen Demokratie in Deutschland“ sehr zu empfehlen. Sie wird vom Besucherdienst des Bundestages betreut, füllt den gesamten Deutschen Dom am Gendarmenmarkt und kostet keinen Eintritt. Bei aller Wertschätzung ist auch hier eine kritische Betrachtung angebracht. Wohl wissend, dass eine solche Ausstellung nur einen Überblick geben kann, fiel mir bei der genaueren Betrachtung der Schautafeln für die Zeit von 1918 bis 1933 auf: Zur Novemberrevolution wird vom Januaraufstand „linksextremer Kräfte“ 1919 berichtet. Der bereits am 10. November zwischen dem faktischen Vorsitzenden der Revolutionsregierung und der kaiserlichen Obersten Heeresleitung (Hindenburg, Groener) abgeschlossene Pakt wird dort nicht thematisiert. Wenn es auch keine heimlichen Bilder der Telefonate zwischen Ebert und Groener gibt, der Einmarsch der Garde-Kavallerie-Schützendivision und die blamable Begrüßungsrede Eberts hätten gut dargestellt werden können.

Zweitens: Bei der Machtübergabe an den Faschismus wurde die Verantwortung des damaligen Staatspräsidenten von Hindenburg nicht deutlich herausgestellt. Spätestens mit seiner Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz, mit der seine Vollmachten praktisch an Hitler übergingen, hat er die offensichtlichen Rechtsbrüche und Verbrechen gedeckt. Damit hat er die Demokratie verraten, für deren Schutz er gewählt worden war. Vor dieser Aussage drückt man sich immer noch. **- H. Bessner -**

Martina Renner: Gefahren für Freiheit und Demokratie nehmen in Thüringen zu

„Die Ergebnisse zu rechtsextremen und antidemokratischen Einstellungen in Thüringen sind erschreckend", kommentiert Martina Renner, stellvertretende Vorsitzende und Innenpolitikerin der Fraktion DIE LINKE im Thüringer Landtag, die kürzlich vorgestellte Studie „Thüringen Monitor 2011".
Demnach hat es eine deutliche Zunahme rechtsextremer Einstellungen gegeben. 17 Prozent der Menschen müsse laut der Studie ein eindeutig rechtsextremes Weltbild attestiert werden. „Die Landesregierung darf nicht mehr nur allein die NPD in den Fokus nehmen, wenn es um Rechtsextremismus geht. Antidemokra-tische und rassistische Einstellungen sind der Bodensatz, auf dem organisierter Rechtsextremismus und rechte Gewalt erst gedeihen", so die Innenexpertin der LINKEN. Die Studie weise zu Recht darauf hin, dass rassistische Hetze à la Sarrazin zur Stärkung des Rechtsextremismus beiträgt. Programme gegen Rechts müssten in Konsequenz der Ergebnisse des „Thüringen Monitors" künftig nicht vorrangig auf Jugendliche zielen, sondern stärker in die gesamte Gesellschaft wirken. ...
Erfreut zeigt sich die Abgeordnete darüber, dass viele Forderungen der LINKEN von den Menschen in Thüringen geteilt werden: „Die Studie zeigt eine klare Unterstützung für unsere Kernforderungen. Keine Kürzung bei Bildung für Kitas, Schulen und Hochschulen sowie ein klares Ja zu einer Funktional-, Verwaltungs- und Gebietsreform in Thüringen."
Martina Renner kritisiert jedoch die offen politisch gefärbte Kommentierung der Umfrageergebnisse in der Studie zu Fragen der Haushalts- und Finanzpolitik: „Einen ausgeglichenen Haushalt erreicht man nicht allein durch Sparen. Auch die Einnahmenseite muss immer mitgedacht werden. Doch Börsenumsatzsteuer, Millionärssteuer und Erbschaftssteuer werden in der Studie ohne stichhaltige Argumente brüsk abgebügelt."
Die Studie zeige, dass die Mehrheit der Menschen dafür ist, dass die Verursacher der Wirtschafts- und Finanzkrise die Kosten tragen sollen und dem neoliberalen laissez-faire-Staat eine klare Absage erteilt. Die Menschen erwarten von der Politik mehr Engagement zur Verringerung von Einkommensunterschieden, also die Verteidigung des Solidaritätsprinzips gegen die Logik des Marktes. Das ist eine Grundlage für tatsächliche Selbstverwirklichung und Freiheit in unserer Gesellschaft."

Anfrage an die Leser der SAZ

Am 22. Juli 1922 fand im Oberrathaussaal Suhl die erste Reichskinderkonferenz der Kommunistischen Kindergruppen Deutschlands statt- ein einmaliges Ereignis für die Entwicklung der proletarischen Kinder- und Jugendbewegung landesweit.
800 bis 1000 Kinder wurden von den Suhlern liebevoll aufgenommen und betreut.
Im Mittelpunkt der Konferenz standen der proletarische Internationalismus, die Solidarität mit dem jungen Sowjetstaat sowie der Kampf gegen den reaktionären Geist in den Schulen.
Die Arbeitsgruppe Geschichte des Stadtverbandes der Partei „DIE LINKE" Suhl berät z. Zt. darüber, den 90. Jahrestag dieser Reichskinderkonferenz im Jahre 2012 in würdiger Form zu begehen.
Dazu haben wir folgende Anfrage an die Leser: Gibt es Kenntnis durch Nachkommen von Zeitzeugen, die aus mündlichen bzw. schriftlichen Überlieferungen Aussagen über das damalige Ereignis machen können?
Jedes Material und jede Erinnerung wäre uns eine große Hilfe zur Realisierung unseres Projektes.
Informationen bitte an:
Dagmar Schmidt
Tel. 03861/720296
E-mail- Adresse:
dschmidt.suhl@gmx.de

Die Eulenstory

Ich will hier keine „Eulen nach Athen tragen" – wie man so sagt -, wo die Athener momentan ohnehin knapp bei Mäusen sind, wovon sollte da eine deutsche Eule im griechischen Athen schon ihr Leben fristen. Hier soll die Rede sein von einer heimatlichen Suhler Eule, dazu schon recht bejahrt und zeitweise sogar bunt gefiedert – vor Jahren jedenfalls. Es war einem hiesigen Tagesblättchen beschieden, kürzlich die sensationelle Vergangenheit dieses Tieres aus der Gattung bubo bubo endlich vor den wißbegierigen Lesern aufzudecken. Wenn es sonst eben keine anderen Sensationen aufzudecken gibt... Indes blieb es nicht bei einem ornithologischen Ausflug, sondern der Vogel wurde urplötzlich mitten in das anrüchige politische Spiel gestellt, das heute mehr als 20 Jahre nach dem Verschwinden einer gewissen DDR noch immer mit Beharrlichkeit, Verbissenheit und auch Dummheit gespielt wird.
„Enthüllt" wurde, dass von einigen einfallsreichen Büblein und sogar einem Maidlein einst kurz vor dem Abitur 1975 die weise Eule auf der Zinne der Suhler Oberschule nächtens einen farbenfrohen Papageienanstrich erfuhr. Das konnte damals - nach heutiger Lesart - natürlich nur einem politischen Kapitalverbrechen nahegekommen sein. So entstand bei einem wohl recht unbedarften Pädagogen anno 2011 nach 36 Jahren die gruselige Story von damals zur Strafe „aus der Schule geflogenen Abiturienten". Bei vielen Suhlern gab's Augenreiben – da müssen wir wohl damals in einer anderen Stadt gewohnt haben. Der Schuldirektor von einst A.B., den man wohl mindestens für mundtot gehalten hatte, sah sich genötigt, „eidesstattlich" zu erklären, dass es sich bei dieser Story um eine kuriose bösartige Erfindung handelte. Und der waghalsige „Eulenmaler" von 1975 R.K. schrieb einen geharnischten Brief nach Suhl, worin mit Recht von „Bildzeitungsphrasen" die Rede war, „DDR und Draufhauen" – das sei heute gewissermaßen ein Pawlowscher Reflex. Doch in der Tat - die Abiturienten verließen wenig später wirklich ihre Schule – allerdings erst nach dem Abi.
Es sollte einen nicht wundern, wenn spätestens 2023 in einer Zeitung geschrieben wird, dass sich seinerzeit „aus Protest gegen das Regime" ein ganzer Stadtrat unter dem Weihnachtsbaum auf dem Markt mit Harakiri selbst entleibt hat. Was von der ganzen Gruselmär wie so oft in diesen Fällen übrigbleibt? Da hat sich wohl jemand öffentlich ganz schön selber zur Eule gemacht. Freilich, ein Zeichen von Eulenweisheit war das gerade nicht... **- old long -**

Herzlichen Glückwunsch unserer Genossin Barbara Brenner

Anlässlich des 20. Jahrestages der Gründung der Landesseniorenen-Arbeitsgemeinschaft der Thüringer LINKEN fand in Erfurt eine Festveranstaltung statt. Auf der verdienstvolle Genossinnen und Genossen ausgezeichnet wurden, dabei auch unsere Barbara.

Wir freuen uns mit ihr und wünschen ihr alles Gute, Gesundheit, Glück, Lebensfreude und noch viele zündende Ideen.

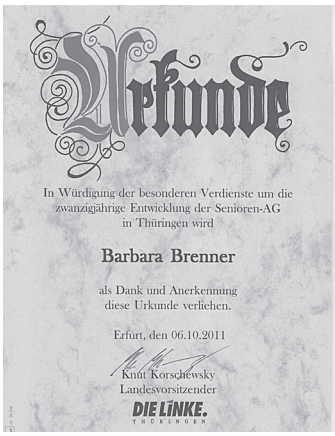
Als langjähriges Mitglied der AG Senioren auf der Landesebene und Sprecherin der AG Senioren Suhl leistet sie eine zielgerichtete Arbeit, ringt um eine vertrauensvolle, offene und kritische Atmosphäre, sucht nach Möglichkeiten bei der Lösung der unterschiedlichen Probleme und Konflikte nach der Devise: „Man muss auch unterschiedliche Meinungen aushalten können.“

Vielfältig sind die Aufgaben, denen sich Barbara stellt, so z.B.

Mitarbeit an der Konzeption und Gestaltung der Zeitung „Seniorita“, Teilnahme und Mitgestaltung von Mahnwachen gegen die Auslandseinsätze der Bundeswehr, gegen Krieg in Afghanistan,

Auswertung von Ausstellungen gegen Rechtsextremismus, um auf die wachsende Gefahr faschistischen Gedankengutes hinzuweisen und auf Möglichkeiten, die Erfahrungen der Senioren bei der Bekämpfung dieser verhängnisvollen Tendenzen zu nutzen.

Das Kümmern für und um Senioren ist ein wichtiger Teil des Lebens von Barbara. So entstand der Wunsch älterer Genossen mit gesundheitlichen Problemen nach regelmäßigen nachmittäglichen Zusammenkünften, um sich zum aktuellen Weltgeschehen, parteilichen und kommunalen Problemen, aber auch über familiäre Freunden, Sorgen und Nöte auszutauschen, unter Barbaras Mithilfe der Treffpunkt „Seniorencafé“.



Urkunde

In Würdigung der besonderen Verdienste um die zwanzigjährige Entwicklung der Senioren-AG in Thüringen wird

Barbara Brenner

als Dank und Anerkennung diese Urkunde verliehen.

Erfurt, den 06.10.2011

Knut Korschewsky
Landesvorsitzender
DIE LINKE. THÜRINGEN

Vielen Dank, Barbara, Deine Mitglieder der AG Senioren.

05. / 06.11.: Landesparteitag DIE LINKE Thüringen

Do	03.11.	10.00 Uhr	Gewerkschaftsmeeting mit J. Petermann u. I. Leukefeld, FRIZ
Sa	05. und 06.11.		1. Tagung des 3. Landesparteitages; Sömmerda
Mo	07.11.	18.00 Uhr	Sitzung der Linksfraktion des Stadtrates; Geschäftsstelle
Di	08.11.	17.30 Uhr	Stadtvorstand; Geschäftsstelle
Di	08.11.	19.00 Uhr	Film:“SHOAH“ mit Katharina König Jugendschmiede
Di	08.11.	19.00 Uhr	Einwohnerversammlung mit OB Triebel; Förderzentrum, Aue
Mi	09.11.	ab 12.00 Uhr	Aktion Kommunalfinanzen mit dem DGB; Dianabrunnen
Mi	09.11.		Gedenken an die Opfer der Prognomnacht; Steele am Stadtpark
Fr.	11.11.	09.30 Uhr	Arbeitslosenfrühstück; Geschäftsstelle
Mo.	14.11.	16.30 Uhr	Bürgersprechstunde mit Ralph Lenkert, Geschäftsstelle
Mo	14.11.	18.00 Uhr	Öffentliche Sitzung zur Energiepolitik mit Ralph Lenkert FRIZ
Do	17.11.		Jens Petermann in Suhl
Mo	21.11.	18.00 Uhr	Fraktionssitzung; Neues Rathaus
Di	22.11.	17.30 Uhr	Sitzung des Stadtvorstandes; Geschäftsstelle
Mi	23.11.	15.00 Uhr	Seniorencafe / AG Senioren; Geschäftsstelle
Mi	23.11.	17.00 Uhr	Sitzung des Stadtrates; Oberrathaussaal
Do	24.11.	15.00 Uhr	Buchlesung Prof. Elm „Der Mantel der Geschichte ...“ Lesecafé Zella-Mehlis
Do	24.11.	18.00 Uhr,	Buchlesung Prof. Elm in Suhl, s.o.; Geschäftsstelle
Mo	28.11.	18.00 Uhr	Fraktionssitzung; Geschäftsstelle

Spendenaufruf

Schon neigt sich das Jahr zu Ende, und auch die finanzielle Seite der Arbeit unseres Stadtverbandes muss erfolgreich abgeschlossen werden. Leider reichen dafür die bisherigen Spenden des Jahres noch nicht aus. Wir bitten alle Genossinen und Genossen und alle Leser der SAZ freundlich um Unterstützung.

Spendenliste, Rüssenstr.19
Konto-Nr.: Impressum, S.2

DIE LINKE.
STADTVERBAND SUHL

Geburtstagskinder willkommen!

Alle Genossinnen, Genossen und Sympathisanten, die im Oktober Geburtstag hatten, laden wir herzlich zur Geburtstagsrunde am **09.11.2011, 14.00 Uhr** in die Rüssenstr.19 ein.
Auf anregende Gespräche freuen sich **Brigitte und Hella**

Neuerscheinung:

„ OFFENE WORTE – GYSI TRIFFT ZEITGENOSSEN“

Von Armin Mueller-Stahl und Hans-Christian Ströbele bis Roger Willemsen:
Gregor Gysi trifft Menschen, die etwas zu sagen haben – prominente Zeitgenossen des politischen und kulturellen Lebens. Der wortgewalte Anwalt ist hier der charmant Fragende und neugierig Interessierte, der seinen Gästen die Bühne überlässt. Jedes Gespräch ist eine Entdeckungsreise durch ein außergewöhnliches Leben und zugleich eine Zeitreise durch Deutschland.

NEUES LEBEN, 240 SEITEN, Broschur, 17,95 EURO

Spruch des Monats: *„Wer sich zum Wurm macht, soll nicht klagen, wenn er getreten wird.“* **(Immanuel Kant)**